

## *Der Integrationsprozess in die tschechische Gesellschaft aus der Sicht von Migranten*

Klára Jiráčková<sup>1</sup>

Migranten und Aufnahmegesellschaft stehen gleichermaßen in der Verantwortung Integrationsprozesse erfolgreich zu gestalten. Die Zugewanderten selbst können am besten Auskunft darüber geben, was bei der Gestaltung von Integrationsprozessen funktioniert, was ihnen Schwierigkeiten bereitet und was die Eingliederung in die tschechische Gesellschaft erleichtern könnte. Im Rahmen einer zwischen August 2018 und November 2019 durchgeführten qualitativen Studie haben wir Sichtweisen von Zugewanderten über das Leben in Tschechien und ihren Integrationsprozess untersucht. Es wurden mit insgesamt 35 Befragten Interviews geführt, davon 17 Frauen und 18 Männer zwischen 24 und 68 Jahren aus den Regionen Pilsen, Prag und Brunn. Um ein breites Spektrum unterschiedlicher Perspektiven abzudecken, haben wir Vertreter verschiedener Nationalitäten ausgewählt. Die Befragten stammten aus Afghanistan, Eritrea, Irak, Palästina, dem Sudan und Syrien. Bei den meisten Befragten handelte es sich um Kriegsflüchtlinge und Asylsuchende. Sie alle kamen aufgrund der Familienzusammenführung nach oder hatte ursprünglich vor nach Westeuropa weiterzureisen, wurden jedoch auf tschechischem Hoheitsgebiet aufgehalten. Grundsätzlich stellt Tschechien nur bedingt ein präferiertes Zielland für (Flucht-)Migranten dar. Das zeigt auch die relativ geringe Anzahl der hier lebenden Flüchtlinge<sup>2</sup>. Darüber hinaus wurden Gespräche mit Zuwanderern aus Ägypten, Kuwait, dem Libanon, Tunesien und Algerien geführt, die aus wirtschaftlichen Gründen, aufgrund des Studiums, wegen der Familienzusammenführung oder aufgrund von Heirat in die Tschechische Republik kamen. Aus ähnlichen Motiven reisten Menschen aus den Ländern der ehemaligen UdSSR, konkret aus der Ukraine, Weißrussland, Armenien und Russland, aber auch aus Bulgarien nach Tschechien. Die Befragten aus Bosnien-Herzegowina, den USA, Irland, Australien, der Türkei und wiederum Ägypten nannten als Gründe für deren Einwanderung Arbeitsmöglichkeiten in einem internationalen Umfeld, den Wunsch langfristig in Europa zu leben, eine andere Kultur kennenzulernen, einen Studienaufenthalt, der zu einer Anstellung und einer langfristigen Niederlassung führte, oder die Begleitung des Partners, der in Tschechien eine Anstellung gefunden hatte. Die Aufenthaltsdauer der Befragten variierte zwischen einem Jahr und 27 Jahren. Die meisten Befragten lebten seit rund vier Jahren hier. Am längsten lebten hier jene Befragten, die vormals zum Studium in die Tschechische Republik gekommen waren und im Anschluss eine Arbeit finden konnten (in unserer Stichprobe waren dies arabische Ärzte), sowie Arbeitsmigranten aus osteuropäischen Ländern. Ein großer Teil der Interviewpartner, die zum Zeitpunkt der Befragung seit vier bis fünf Jahren in der Tschechischen Republik lebten, kam als Flüchtlinge aus Syrien, Afghanistan und Eritrea. Aus den Antworten des Großteils der Asylsuchenden wird deutlich, dass sie nicht in Tschechien leben mochten und planten, nach Westeuropa weiterzureisen.

### **Erwartungen vor der Ankunft in Tschechien im Vergleich mit der Realität**

---

<sup>1</sup> An dem Gespräch beteiligten sich: Mag. Klára Jiráčková, PhDr. Petr Pelikán, Mag. Ivan Ramadan, Ph.D. und Mag. Viktor Rumpík.

<sup>2</sup> Anträge auf internationalen Schutz im Jahre 2018. *Innenministerium der Tschechischen Republik (BMI)*. 14.06.2019

In gewisser Weise prallten bei allen Zuwanderern Erwartungshaltungen und Realität aufeinander. Tiefgreifende kulturelle Orientierungs- und Anpassungsprozesse benötigen viel Zeit und Durchhaltevermögen. Gerade in der Anfangsphase der Einwanderung brauchen Migranten daher Unterstützung von der Regierung, Nichtregierungsorganisationen und der Zivilgesellschaft. Das Einholen von Informationen über Tschechien vor der eigentlichen Ankunft verringert das Risiko unrealistischer Erwartungen. Dies verdeutlicht sich bei den Angaben der befragten Personen, die zum Studium oder zu Arbeitszwecken mit einer geplanten längeren Aufenthaltsdauer in die Tschechische Republik kamen.

Beim Vergleich der Erwartungen mit der Realität sind sowohl negative als auch positive Aussagen zu hören. Befragte, die einen Standard wie in Westeuropa erwartet hatten, sind von den tatsächlichen Bedingungen enttäuscht und wollen entsprechend weiter in wohlhabendere Länder in West- oder Nordeuropa oder nach Kanada reisen. Dabei handelte es sich in erster Linie um arabische Männer, die in der Tschechischen Republik geheiratet haben, und um Migranten aus nordafrikanischen Staaten (Sudan, Eritrea), die glauben, dass es in Europa allen Menschen gleich gut gehe. Ihre fehlerhaften Annahmen beziehen sich insbesondere auf ein hohes Lohnniveau, auf Lebenshaltungskosten sowie auf die Vorstellung, dass jeder, der nach Europa kommt, automatisch Anspruch auf einen Flüchtlingsstatus und auf Unterstützung durch die UNO hat. Da die Regierung diese Erwartungshaltung allerdings in der Regel nicht erfüllt, kann sich aus dem daraus resultierenden Unverständnis und der Desillusionierung durchaus eine Ablehnungshaltung gegenüber dem tschechischen Staat entwickeln. Dahingehend erklärte eine Befragte aus dem Sudan, dass die Abkehr von derart teils eingefahrenen Vorurteilen gegenüber dem Staat ein enorm schwieriges Unterfangen darstellt. Nicht alle Migranten wären nach ihrer Aussage jedoch dazu bereit, diese abzubauen. Selbst nach mehreren Jahren Aufenthalt in der Tschechischen Republik wären sie darüber empört, dass Zuwanderer in Westeuropa alles Notwendige bekommen würden, während sich in Tschechien niemand um sie kümmere. Zwar erhalten vor allem auch syrische Flüchtlinge von ihren Verwandten meist nur oberflächliche Informationen, allerdings sind diese nicht der Grund für ihre oftmalige Enttäuschung. Ihre Probleme hängen vielmehr mit dem alltäglichen Leben zusammen: Sprachbarrieren, Arbeitssuche und die Einkommenssicherung.

Deutliche Abweichungen zwischen Erwartungen und realen Bedingungen treten auch bei rechtlichen Ansprüchen auf, wie bei der Gewährung eines dauerhaften Aufenthalts. Darüber hinaus müssen vor allem Wirtschaftsmigranten enorm viel Zeit für Bürokratie aufwenden. Das Beispiel der Ukrainerin Elena illustriert eine von vielen Erfahrungen dieses Problems. Sie dachte, dass das Verfahren während und nach ihrer Einwanderung leicht zu regeln sei, dass sie sich eine Anerkennung ihres Diploms besorgen, Arbeit finden und Tschechisch lernen würde. Aber anders als erwartet, gestaltete sich dieser Prozess als viel zeit- und geldaufwändiger, was dazu führte, dass sie nahezu jeden Job annehmen musste, um ihr Leben finanzieren zu können, bevor sie ansatzweise Kapazitäten dazu frei hatte eine Arbeit in ihrem Ausbildungsbereich finden und sich ein besseres Leben aufbauen zu können. So wirkt sich zwar der Erhalt einer dauerhaften Aufenthaltserlaubnis durchaus positiv auf die Lebensgestaltung von Migranten aus, allerdings müssen Antragsteller teilweise mehrere Jahre auf diesen warten.

### *Die verschiedenen Quellen zur Herausbildung von Erwartungshaltungen*

Inwiefern Migranten über die Tschechische Republik informiert sind, hängt von deren Bildungsstand und der geografischen Distanz zum Herkunftsland ab. Je geringer letztere ist, desto besser ist der Informationsstand. Eine interessante Migrantengruppe stellen dahingehend Personen aus Osteuropa dar. Sie vergleichen Tschechien oftmals auf Grundlage gemeinsamer

kultureller Ähnlichkeiten und historischen Erfahrungen und entwickeln hieraus in der Regel eine realistische Erwartungshaltung gegenüber der Tschechischen Republik. Am wichtigsten für die persönliche Information ist allerdings der eigene Wissensdurst. So waren junge Migranten mit Hochschulbildung, insbesondere jene, die bereits über Reiseerfahrung verfügten, am besten über nationale Besonderheiten informiert. Hingegen hat sich gezeigt, dass Informationen von in Europa lebenden Verwandten nicht zwingend mit der Wirklichkeit übereinstimmen müssen.

Informationen gewinnen Einwanderer allerdings ohnehin vorzugsweise über Internetrecherchen. Befragte Hochschulabsolventen nutzten dabei offizielle Internetseiten des EU-Parlaments und des Innenministeriums. Von den Interviewpartnern konnte niemand bestätigen, dass vor der Abreise Informationen von früheren Arbeitgebern, Behörden oder anderen Organisation zur Verfügung gestellt wurden. Bei den befragten Drittstaatenangehörigen dominierte die Vorstellung davon, dass alle großen europäischen Städte identisch und Auslandserfahrungen demnach zwischen europäischen Ländern uneingeschränkt übertragbar wären. Solche Überlegungen sind vor allem dann gefährlich, wenn vorausgesetzt wird, dass in ganz Europa ein identischer Lebensstandard vorherrsche. Solche Vorstellungen haben hauptsächlich Zuwanderer aus dem Irak oder Afghanistan, die lediglich rudimentäre Informationen von ihren in Europa lebenden Bekannten oder Verwandten bekommen hatten. Ihre Enttäuschung, dass Tschechien kein zweites Deutschland ist, so wie sie es sich erträumt hatten, ist entsprechend groß. Dies schlägt sich wiederum auf deren Unzufriedenheit mit ihrem Leben in Tschechien nieder.

Auch persönliche Erfahrungen von Bekannten über das Leben in der Tschechischen Republik garantierten noch keine ausreichenden Informationen über die tatsächlichen Alltagsbedingungen. Eine aus dem Sudan stammende Befragte erklärte, dass sich Landsleute während ihrer Besuche in Europa nahezu ausschließlich innerhalb ethnischen Communities aufhielten und daher stark verzerrte Annahmen über einen reichen Westen an Menschen in ihrer Heimat weitergaben, wo die Menschen keine harte Arbeit kennen würden. Die tatsächlichen sozio-kulturellen Unterschiede konnte sie selbst erst nach einigen Reisen nach Tschechien erfahren und langsam überwinden. Eine weitere Informationsquelle basiert auf dem Austausch unter Studenten im Rahmen der Erasmus-Programme zwischen tschechischen und ausländischen Hochschulen dar. Die Darstellung Tschechiens bei Besuchen im Ausland scheint eine unerwartet große Rolle für die Zuwanderungsmotivation, aber auch im Hinblick auf eine realistische Erwartungshaltung zu spielen.

### *Der Wunsch nach einem langfristigen Aufenthalt und der Erwerb der tschechischen Staatsbürgerschaft*

Die Mehrheit der Befragten, insbesondere derjenigen, die zum Zeitpunkt der Befragung eine feste Arbeit, einen Partner und eine Familie hatten, betrachteten die Tschechische Republik als neue Heimat. Sollte der Partner zudem Tscheche sein, besteht nahezu immer der Wunsch danach, dauerhaft im Land zu bleiben. Überdies änderten einige Migranten, die vormals nur einen temporären, zweckgebundenen Aufenthalt angestrebt hatten, ihre Pläne im Laufe der Zeit und versuchten einen Daueraufenthalt zu realisieren. Zurückzuführen ist dies unter anderem auf neue Freundschaften, auf das Bedürfnis nach Ruhe und Sicherheit oder auf ein gewachsenes Zugehörigkeitsgefühl zur tschechischen Kultur und zum lokalen Lebensstil. Als wichtig wurden ebenso gute Bedingungen für die Familiengründung und die Erziehung der Kindern angesehen. Ein wesentliches Kriterium für eine dauerhafte Niederlassung waren jedoch primär zwischenmenschliche Beziehungen. Hemmend auf die Motivation, längerfristig in der Tschechischen Republik zu bleiben, wirkten dagegen Faktoren wie ein zu geringes

Einkommen oder eine Beschäftigung, die unterhalb der eigenen Qualifikationen liegt. Der Großteil der Befragten strebte keinen Erhalt der tschechischen Staatsbürgerschaft an. Gründe hierfür waren insbesondere die Zufriedenheit mit der eigenen Staatsbürgerschaft oder drohende Nachteile durch deren Verlust, wie der Unmöglichkeit ohne Visa in das eigene Land reisen zu können. Da sich außerdem fast niemand der Befragten politisch engagieren möchte, sahen sie keinen Sinn im Erwerb einer Staatsbürgerschaft. Darüber hinaus kam für diejenigen Personen, die sich gegen ihren Willen in der Tschechischen Republik aufhielten – also Asylsuchende, die in der Tschechischen Republik registriert wurden – ein Daueraufenthalt nicht in Frage. In der Regel planten sie eine Weiterreise nach Deutschland. Eben diese Personen versuchten die tschechische Staatsbürgerschaft erwerben, um dadurch leichteren Zugang nach Westeuropa zu erhalten. An der tschechischen Staatsbürgerschaft sind auch Asylbewerberinnen und Personen, die mehrere Staatsbürgerschaften haben dürfen, interessiert. Generell lässt sich ableiten, dass sich Migranten, die keine Rückkehr in ihr Herkunftsland planen, stärker um den Erhalt der tschechischen Staatsbürgerschaft bemühen.

## **Das Leben von Migranten in Tschechien**

### *Positive und negative Aspekte des Lebens in der Tschechischen Republik*

Eine objektive Wahrnehmung der negativen und positiven Aspekte über das Leben in Tschechien ist von Natur aus unmöglich, da die menschliche Wahrnehmung immer individuell und situativ ist. Trotzdem haben sich Meinungen der Befragten zur allgemeinen Zufriedenheit mit ihrem Aufenthalt in Tschechien oftmals wiederholt, wenngleich auch teilweise extrem negative oder extrem positive Aussagen getätigt wurden.

Der am häufigsten erwähnte positive Aspekt des Lebens in der Tschechischen Republik bezog sich auf die allgemeine Sicherheit. Sogar diejenigen, die mit ihrer Situation in Tschechien nicht zufrieden waren, betonten das friedliche Miteinander, Stabilität und das grundlegende, als besonders wichtig erachtete Gefühl in Sicherheit zu sein. Als positiv wurden außerdem die Einhaltung von Gesetzen und Regeln im Alltag, sowie die medizinische Versorgung und die gesetzliche Krankenversicherung hervorgehoben. Auch die wirtschaftliche Situation des Landes und ausreichend vorhandene Arbeitsmöglichkeiten wurden gewürdigt. Damit wurde auch eine gewisse Freiheit verbunden, die insbesondere von Frauen genannt wurde, die aus islamisch geprägten Ländern stammten. Sie betonten, dass Frauen nicht ständig von der Gesellschaft und der Familie kontrolliert werden würden und frei in ihrer Alltagsgestaltung oder bei Meinungsäußerungen wären. Eine vergleichsweise größere Freiheit verspürten Frauen auch in Ehen, die nicht an ihre Heimattraditionen gebunden waren. Über die positiven Aspekte von Freiheit muslimischer Frauen wurde geschlechterspezifisch jedoch unterschiedlich diskutiert. Während muslimische Frauen diese schätzten und sie als Quelle von Zufriedenheit und Ruhe betrachteten, wurde dieser Umstand von männlichen muslimischen Befragten als moralisch verwerflich bewertet. Positiv gestimmt waren die Befragte beider Geschlechtern dagegen im Hinblick auf die freie Meinungsäußerung. Auch die Verkehrsinfrastruktur, wie das Angebot öffentlicher Verkehrsmittel sowie die vielen Möglichkeiten mit dem Fahrrad zu fahren, wurden positiv hervorgehoben. Insgesamt nahmen Interviewpartner Tschechien als umweltbewusstes Land wahr. Besonders junge, aktive Menschen schätzten einen gesunden Lebensstil und Klimaschutz. Gleichfalls wurden die Vorlieben der Tschechen für Radfahren, Wandern in den Bergen und Reisen innerhalb Tschechiens von den befragten Migranten wahrgenommen. Weiter begrüßten die Interviewpartner die zentrale Lage Tschechiens in Europa, welche aufgrund kurzer Distanzen



Reisen in andere europäische Länder und Verwandtenbesuche zuliebe.

Als ambivalent erwiesen sich dagegen Erfahrungen mit Alltagsrassismus und prekären wirtschaftlichen Situationen. So erklärten zwar die meisten Befragten keinen Rassismus in Tschechien zu verspüren. Allerdings bestätigten fünf Befragte mit dunkler Hautfarbe bzw. arabischem Aussehen, Rassismus wahrzunehmen, was für sie auch ein Grund sei, das Land zu verlassen. Aber nicht alle Araber oder Menschen mit dunkler Hautfarbe hatten diese Erfahrungen gemacht. Interessant ist, dass sich über Rassismus insbesondere arabischstämmige Ärzte beschwerten, die seit 15 bis 20 Jahren in Tschechien lebten, die tschechische Staatsbürgerschaft hatten, perfekt Tschechisch sprachen und mit der Kultur des Landes vertraut waren. Sie verwiesen auf Rassismus am Arbeitsplatz, der sich unter anderem in Form von Misstrauen der Vorgesetzten gegenüber Mitarbeitern wegen ihrer arabischen Herkunft äußerte. So würden die Vorgesetzten diesen nicht erlauben routinemäßige Eingriffe vorzunehmen und Ereignisse in der arabischen Welt verspotten. Während die wirtschaftliche Lage des Landes insgesamt als durchweg positiv beurteilt wurde, gingen die Meinungen über Arbeitsbedingungen weit auseinander. Zwar gebe es ausreichend Arbeitsmöglichkeiten, allerdings bewerteten viele ihren Lohn als zu gering im Vergleich zu den langen Arbeitszeiten. Zwei Befragte klagten zudem über eine schlechte Behandlung seitens des Arbeitgebers. Nicht alle machten jedoch die gleichen Erfahrungen. So arbeiteten einige Befragte durchaus in verantwortungsvollen Positionen.

Als negativ wurde oftmals auch die im Gegensatz zum Leben in der Heimat ungewohnte Verschlossenheit der tschechischen Gesellschaft empfunden. Demnach wäre es sehr schwierig, Vertrauen zu gewinnen und Freundschaften aufzubauen. Eine Befragte klagte, Tschechen würden Freundschaften an Mittel- und Hochschulen schließen, seien aber nach dem 30. Lebensjahr nicht mehr dazu bereit, neue Beziehungen einzugehen. Daher bevorzugten Zugewanderte oft, ihre Freizeit in einem internationalen Umfeld zu verbringen. Dies fördert jedoch Segregationsprozesse und verringert die Möglichkeit, Tschechisch zu lernen und soziale Beziehungen zur Mehrheitsgesellschaft aufzubauen. Als kritisch wurde überdies die geringe Verbindung der Tschechen zu ihrer Familie oder zu Nachbarn bewertet. Von Arabern wurde die hohe Scheidungsquote kritisiert. Weiter überforderte die tschechische Sprache viele der vor allem nicht-slawischen Befragten. Gleichzeitig wäre das Erlernen der Sprache aufgrund der hohen Arbeitsbelastung und den daraus resultierenden fehlenden zeitlichen Ressourcen kaum zu bewerkstelligen. Verwiesen wurde außerdem auf bürokratische Barrieren und eine langsame Arbeitsweise von Behörden. Darüber hinaus war insbesondere bei denjenigen Personen ein hoher Grad an Unzufriedenheit gegenüber staatlichen Vertretern festzustellen, die sich ausschließlich unter Landsleuten bewegten und keinen Kontakt zu Tschechen hatten. Sie waren meist nicht nur falsch informiert, sondern erhielten bei der Beschaffung von Dokumenten keine Hilfe von tschechischen Mitbürgern. Gerade das erleichtert aber Behördenangelegenheiten ungemein.

### *Konflikte zwischen der eigenen Kultur und den Anforderungen der Mehrheitsgesellschaft*

Keiner der Befragten empfand direkte Konflikte zwischen der tschechischen und der eigenen Kultur oder Religion. Einzig Männer aus arabischen, vorwiegend muslimischen Ländern äußerten Differenzen, wie abweichende, teils konträre Verhaltensweisen von Frauen, dem Kleidungsstil, dem vorehelichen Sexualverhalten, den Scheidungsraten, aber auch dem teils vorherrschenden Atheismus. „Selbstverständlich gibt es Widersprüche, jede Gesellschaft hat ihre Regeln und Traditionen, aber für mich ist das kein Konflikt“, fasst die Ägypterin Salma die mehrheitliche Meinung der Befragten zusammen. Kulturelle Bereicherung und gemeinsames Feiern wurden eher gelobt.

## *Wahrnehmung der Mehrheitsgesellschaft*

Die Erfahrungen der Befragten mit der Mehrheitsgesellschaft fallen unterschiedlich aus. Während ein Teil angab, dass die Tschechen sie gut behandeln würden und Interesse an ihrem Migrationshintergrund hätten, fühlte sich der andere Teil aufgrund sprachlicher Barrieren als unerwünscht. Diese Wahrnehmung wird unter anderem durch eine gesellschaftliche Forderung nach kultureller Anpassung gegenüber den Migranten hervorgerufen. Dahingehend verweisen einige Interviewpartner darauf, dass diejenigen, die sich zumindest auf einem Basisniveau verständigen können oder zumindest versuchen auf Tschechisch zu kommunizieren, eine viel entgegenkommendere Einstellung der Tschechen wahrnehmen. Ähnlich verhält es sich bei der Kommunikation auf Englisch.

Es kann durchaus vorkommen, dass Migranten im Laufe ihres Aufenthalts in Tschechien bestimmte Denk- und Verhaltensmuster übernehmen. Dies wurde nach Aussage einiger Befragten allerdings dann zum Problem, wenn sie in ihre Herkunftsländer zurückkehren, dort aber deswegen auf Unverständnis und Ablehnung stoßen und teilweise umgekehrt die eigenen Landsleute nicht mehr verstehen. Das gilt auch für geographisch und kulturell stärker mit Tschechien verbundene Migranten aus der Ukraine.

## *Freizeitbeschäftigungen*

Angesichts der teils schwierigen Beziehungen zur tschechischen Gesellschaft kommt der direkte Kontakt mit Tschechen oft nur situativ zustande. Gerade dieses seltene Aufeinandertreffen ist aber für das gegenseitige Kennenlernen von entscheidender Bedeutung. Nur eine Minderheit der Befragten verbrachte die Zeit mit Tschechen. Meist zählten hierzu Angestellte, die mit einer tschechischen Belegschaft zusammenarbeiteten. Über das tschechische Kollegium können oftmals neue Kontakte und Freundschaften zu anderen Tschechen entstehen. Der Großteil der Migranten arbeitete jedoch innerhalb eines internationalen Umfelds.

Gute Kontaktmöglichkeiten ergaben sich dagegen bei (inter-)kulturellen Veranstaltungen. Ob Personen an derartigen Formaten teilnehmen, hängt maßgeblich von ihrer Offenheit, Kontaktbereitschaft, aber auch dem Grad ihrer Integration in die Gesellschaft ab. Entsprechend nahmen diejenigen, die tschechische oder ausländische Freunde haben, öfter an Kulturveranstaltungen teil. Das Interesse war dahingehend bei jungen Leuten stärker ausgeprägt als bei älteren. Bei den bevorzugten Kulturveranstaltungen handelte es sich um Konzerte, gastronomische Events oder um Formate, bei denen die Befragten ihr eigenes Land repräsentieren konnten. Eine Befragte aus Eritrea sagte, dass ihre Begeisterung für Kultur in ihrer Gemeinschaft einzigartig sei. Eine Befragte ukrainischer Herkunft besuchte Kulturveranstaltungen nur mit Tschechen, da ihre Landsleute kaum daran interessiert waren und lieber daheim blieben. Als weitere Möglichkeit zur Kontaktaufnahme wurden ehrenamtliche Tätigkeiten genannt. Derartiges Engagement wurde aber nur von einem Bruchteil der Befragten getätigt.

## *Tschechische Sprachkenntnisse*

Tschechische Sprachkenntnisse sind der Schlüssel zu einer erfolgreichen Integration. Das Erlernen der Sprache stellte für viele der Befragten allerdings ein schwieriges Unterfangen

dar. Dies liegt zum einen daran, dass Tschechisch an sich Schwierigkeiten bereitet, zum anderen wären nach Aussagen der Befragten nicht genügend Sprachkurse verfügbar. Viele Teilnehmer von Sprachkursen bemängelten außerdem, dass Kurse nicht vollständig absolviert werden konnten, da Schulen, Lehrer oder Kursinhalte unvorhergesehen wechselten. Diejenigen, die bis zu einem bestimmten Grad Tschechisch lernen konnten, betonten dagegen die Notwendigkeit von Sprachkursen für den Alltag. Gerade für Nicht-Slawen ist eine Grundausbildung in Tschechisch unerlässlich. Denn je länger Migranten Tschechisch nicht zumindest auf einem Basisniveau beherrschen, desto größer ist ihre Frustration über das Leben in der Tschechischen Republik. Das betrifft insbesondere diejenigen, die aufgrund ihrer Ausbildung oder von Sprachbarrieren Arbeitsverhältnissen eingehen mussten, für die sie teilweise überqualifiziert waren.

Allerdings verbesserte auch niemand der Befragten gezielt seine Qualifikationen. Dies lag vor allem daran, dass sie ihre gesamte Energie und Zeit in die Sicherung des Lebensunterhalts investieren mussten. Für diejenigen, die in internationalen Unternehmen arbeiteten, wurden zwar häufig betriebsinterne Kurse angeboten, dennoch besuchte diese keiner der Befragten aus zeitlichen Gründen. Oft war es außerdem undenkbar, die Gewohnheiten der eigenen ursprünglichen Kultur zu überwinden. So kam es beispielsweise afghanischen Frauen oft nicht in den Sinn eine Ausbildung zu absolvieren oder zu arbeiten. Sie strebten vielmehr eine Heirat an und wollten sich daheim um Haushaltsangelegenheiten kümmern – so wie sie es aus ihrer Heimat gewohnt waren.

## **Integration von Ausländern in die tschechische Gesellschaft**

### *Verständnis des Integrationsbegriffs*

Meist konnten die Befragten mit der wissenschaftlichen Definition von Integration nichts anfangen. Wichtiger schien es daher herauszufinden, wie Migranten Integration beschreiben würden und wie sie Integration wahrnehmen. Aus den Befragungen ging hervor, dass diesbezügliche Vorstellungen weit auseinander gingen. Für manche bedeutete Integration ein konfliktfreies Leben mit Tschechen zu führen, für andere, sich als Bestandteil der lokalen Gesellschaft zu fühlen und Freunde zu haben, und für wieder andere bedeutet der Begriff, die kulturellen Besonderheiten und den tschechischen Humor zu verstehen. Die Mehrheit stimmte jedoch darin überein, dass Einwanderer ihr Verhalten so anpassen müssen, dass es mit dem Lebensstil der tschechischen Gesellschaft in Einklang steht. Alle Befragten betrachteten Integration als eine zutiefst individuelle Angelegenheit. Für viele war der Begriff zu abstrakt und kaum fassbar. Für diejenigen, die sich generell weniger in der Gesellschaft einbringen wollten, bedeutete Integration schlicht ein konfliktfreies Leben mit den Tschechen führen zu können. Menschen, die aus wirtschaftlichen Gründen in die Tschechische Republik kamen, ordneten einer gelingenden Integration Aspekte der Orientierungsfähigkeit auf dem Arbeitsmarkt zu. Hierzu zählten die Kenntnis über Arbeitszeiten, Durchschnittslöhne und Rechte der Arbeitnehmer. Dies vermeide außerdem Opfer unseriöser Vermittlungsagenturen und Arbeitgebern zu werden. Manche der Befragten definierten Integration eher als soziale Interaktion, im Sinne eines schrittweisen Hineinwachsens in eine fremde Kultur und die langfristige Übernahme von Verhaltensweisen und Normen der Aufnahmegesellschaft. Das Knüpfen von Kontakten oder freundschaftlichen Beziehungen zu Tschechen war jedoch nur für ungefähr die Hälfte der Befragten wichtig. Ein weiterer Befragter stellte sich Integration zuerst so vor, dass er die Grundlagen der tschechischen Sprache lernt und landestypische Verhaltensweisen versteht. Er hatte jedoch schnell verstanden, dass es notwendig ist, die



Sprache zu lernen, um sich dadurch am sozialen Leben beteiligen zu können. *„Es geht nicht darum, dass ein Ausländer zehn Jahre hier lebt, Menschen trifft und Tests über Kenntnisse der Tschechischen Republik ablegt. Nein, bei Integration geht es darum, wie sehr sich jemand als Teil der Gesellschaft fühlt. Niemand kann sich integrieren, ohne die kulturellen Muster der Bevölkerung zu verstehen. Die tschechische Geschichte zu kennen ist wunderbar, aber wenn ich verstehe, warum die Straßenbahn in Prag Tram und in Brünn Šalina genannt wird, fühle ich mich als Teil der Gesellschaft.“*

Als Ziel von Integration wurde unter anderem genannt, dass sich die Mehrheits- und Minderheitsgesellschaft ganz selbstverständlich in gegenseitigem Respekt behandelt. Ein Zeichen einer erfolgreichen Integration wäre überdies, dass Migranten keine Angst haben müssen, wenn sie zur Polizei oder zu Behörde gehen und umgekehrt. Weiter sollte die Angehörigkeit zu einer bestimmten Nationalität nicht als trennendes Merkmal betrachtet werden. Oft wurden auch soziale Gerechtigkeit und gleiche Rechte auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt erwähnt. Gleichzeitig muss aber auch darauf verwiesen werden, dass Integration an sich nicht unbedingt das Ziel aller Migranten darstellte bzw. darstellen musste. Dies ist beispielsweise bei Arbeitsmigranten der Fall, die zweckgebunden und für einen begrenzten Zeitraum in der Tschechischen Republik blieben. Für diese Einwanderergruppen bedurfte es keiner integrativen Maßnahmen. Weiter gab einer der Befragten zu bedenken, dass Ausländer sich im Klaren darüber wären, *„dass sie sich in ein, zwei oder fünf Jahren nicht vollständig integrieren können“*. Überdies würden diejenigen, die nicht beabsichtigten, langfristig zu bleiben, mehr oder weniger aufgezwungene Integrationsmaßnahmen kontraproduktiv finden.

Wie wichtig Migranten Integration einschätzen hängt nur bedingt von dem geplanten oder dem bereits vergangenen Aufenthaltszeitraum in Tschechien ab. Während einige der Befragten, die einen Daueraufenthalt anstrebten, sich aktiv um eine erfolgreiche Integration bemühten, verweigerten manche der Befragten, die nicht in Tschechien bleiben wollten, vor allem afrikanische Asylbewerber, jegliche Integrationsbemühungen. Andere Personen, die ebenso keinen längeren Aufenthalt in Tschechien planten, gaben dagegen an, dass sie gerne Teil der lokalen Bevölkerung wären. Das Ausmaß dieses Bedürfnisses hing vor allem von der sozialen Einstellung der jeweiligen Person ab und davon, ob Interesse daran bestand, Menschen außerhalb ihres nationalen, ethnischen oder sprachlichen Kreises zu treffen und Zeit mit ihnen zu verbringen. Zentrales Bedürfnis war hierbei schlicht der Aufbau sozialer Beziehungen und das damit verbundene Verlangen nach Zugehörigkeit.

### *Hindernisse auf dem Weg zur Integration*

Faktoren, die Integration erschweren oder sogar verhindern können, ließen sich sowohl seitens des Staats und der Aufnahmegesellschaft als auch unter den Migranten selbst finden. Was den Staat angeht, so waren vor allem komplizierte und langwierige behördliche Verfahren zu nennen. Im Hinblick auf die tschechische Gesellschaft gaben einige Befragte an, dass sie das Gefühl hätten, Tschechen möchten gar keine Migranten aufnehmen. Gleichzeitig würde aber von ihnen verlangt werden, dass sie sich der tschechischen Lebensweise anpassen. Da viele Tschechen von den Interviewpartnern als misstrauisch wahrgenommen wurden, sei es außerdem schwierig soziale Kontakte zu knüpfen. *„Die zwischenmenschlichen Beziehungen sind hier nicht so stark, dass ich um sechs Uhr morgens zu einer Freundin zum Kaffee gehen könnte“*, beschrieb Jelena aus Armenien ihre Gefühle. Außerdem würden sich viele Menschen mit Migrationshintergrund darüber freuen, wenn die Tschechen nicht immer davon ausgehen würden, dass sie nur vorübergehend blieben. Befragte aus der Ukraine verwiesen auch auf



Mafiosi, die Migranten ausnutzen. Auf Seiten der Migranten waren bei den zentralen Integrationsbarrieren insbesondere das Erlernen der tschechischen Sprache und die geringen soziale Kontakte zu Tschechen zu nennen.

## **Wer sollte sich am Integrationsprozess beteiligen und was trägt zu einer erfolgreichen Integration bei?**

Die meisten Befragten stimmten darin überein, dass für eine erfolgreiche Integration eine Zusammenarbeit mehrerer Seiten erforderlich wäre. Der Prozess kann anhand einer imaginären Linie skizziert werden. An den jeweils entgegengesetzten Enden befinden sich die Regierung und die tschechischen Bürger. In der Mitte stehen die Migranten mit der intrinsischen Motivation, sich der lokalen Bevölkerung, der tschechischen Kultur und den mit Migranten arbeitenden Organisationen schrittweise anzunähern.

Am Integrationsprozess sollte sich laut den Befragten in erster Linie die Regierung beteiligen und federführend Rassismus und Diskriminierung bekämpfen. Hilfreich wäre außerdem eine verbindliche und verständliche Organisationsstruktur von Ämtern und Institutionen, die Hilfe beim Integrationsprozess bieten. Nützlich wäre auch ein Verzeichnis von fremdsprachigen Dienstleistungsanbietern und Kultureinrichtungen, die von Migranten genutzt werden können. Die Regierung sollte den Sprachunterricht zudem auf breiterer Basis unterstützen. Daneben wünschten sich viele Migranten Unterstützung beispielsweise in Form von Sozialarbeitern, die sie über tschechisches Recht und zugehörige Institutionen informieren. Dies äußerten vor allem Befragte, die vormals illegal zu Arbeitszwecken in die Tschechische Republik eingereist waren und deswegen sogar davor Angst hatten, mit den eigenen Landsleuten zu sprechen. Hilfreich wäre ebenso ein besserer Austausch mit der Ausländerpolizei. Dies betrifft vor allem eine einfachere Kommunikation auf Englisch und die bessere Organisation bei der Bearbeitung von Anträgen. Daneben lagen oftmals auch fehlerhafte Informationen unter den Zuwanderern vor. So hatten gerade ostafrikanische Befragte verzerrte Vorstellungen und Erwartungshaltungen gegenüber dem Staat, wie der Bereitstellung von Wohnraum, einer Ausbildung oder von Sprachkursen nach ihrer Ankunft. Als hilfreich für den Integrationsprozess wurde dagegen ein sicherer legaler Aufenthalt erachtet. Diese Aussage bekräftigten vor allem Wirtschaftsmigranten aus der Ukraine. Sie sprachen von deutlich besseren Lebensbedingungen, nachdem sie ihre Aufenthaltsdokumente erhalten, grundlegende Sprachkenntnisse erworben und eine Arbeit gefunden hatten. Auch Initiativen und Organisationen, die in der Integrationsarbeit aktiv sind, sollten nicht nur generell besser unterstützt und die Arbeit mit Migranten gefördert werden. Vielmehr müsste deren Bekanntheit zielgerichtet erhöht werden. So kannten einige Befragte auch nach vierjährigem Aufenthalt keine andere für sie zuständige Organisation als das Innenministerium. Überdies hatten die Interviewpartner vielfach keine Informationen darüber, was Hilfsorganisationen überhaupt für Angebote hatten.

In der Verantwortung stehen aber auch Unternehmen, die Migranten beschäftigen. So verwiesen Befragte darauf, dass sie sich eine bessere Unterstützung bei der Suche nach Unterkünften, Schulen und Kindergärten für Kinder sowie Informationen über finanzielle Angelegenheiten wünschten. Befragte, die in die Tschechische Republik kamen, um in großen Unternehmen zu arbeiten, würden außerdem Informationspakete und -videos begrüßen, mit denen sie sich bereits vor ihrer Ankunft vorbereiten könnten.

Eine Schlüsselrolle im Integrationsprozess spielen Anbieter von Sprachkursen, Schulen und vor allem Lehrkräfte. Die Bedeutung des Spracherwerbs als unerlässliche Voraussetzung für Integration wurde ausnahmslos von allen Migranten aus Osteuropa aufgeführt. Nach ihrer Ansicht würden mangelnde Tschechischkenntnisse die einzige Barriere für ihre Integration

in die Gesellschaft darstellen. Ferner sind Universitäten zentrale Akteure. Sie sollten bei der sprachlichen und kulturellen Verständigung helfen und die Motivation zur erfolgreichen Integration fördern. Ausbildungsstätten bieten außerdem großes Potenzial, um interkulturellen Austausch zu ermöglichen. Es wäre ratsam, wenn derartige Institutionen entsprechend mehr Räume zur Kontaktaufnahme schaffen würden. Als vielsprechend erweisen sich außerdem internationale Austauschprogramme, welche Teilnehmer für Interkulturalität sensibilisieren und ihre Toleranz fördern.

Untersuchungen zufolge sieht die Mehrheit der tschechischen Gesellschaft die Bringschuld an der Gestaltung eines erfolgreichen Integrationsprozesses allerdings auf Seiten der Migranten. Sie sollten sich um eine gesellschaftliche Eingliederung bemühen und ihre gewohnten Verhaltensmuster ablegen. Vor allem diejenigen Tschechen, die Integration an sich für wichtig halten, sind sich darin einig, dass die wichtigste Voraussetzung die Motivation des jeweiligen Migranten darstellt. So müssten Einwanderer einen Sprachkurs besuchen, Kontakte knüpfen, sowie Kultur- oder andere Veranstaltungen besuchen. Hierzu gehört auch der Respekt gegenüber tschechischen Bräuchen und Traditionen. Niemand verlange von ausländischen Mitbürgern ein christliches Weihnachtsfest zu feiern, seine Bedeutung sollte allerdings weitgehend bekannt sein. Im Kern sollten sich Einwanderer schlicht darum bemühen, ihre kulturelle und sprachliche Kenntnisse permanent zu erweitern, um den Integrationsprozess damit maßgeblich erfolgreich zu gestalten. Dem wären sich Migranten auch ausnahmslos bewusst.

Allerdings sollte sich auch die lokale Bevölkerung engagieren. Einige der Befragte erachteten zivilgesellschaftliches Engagement sogar noch wichtiger als staatliche Steuerungsmaßnahmen oder Angebote von Bildungseinrichtungen. So lange die Aufnahmegesellschaft sich Migranten gegenüber verschließt, laufen integrationsfördernde Maßnahmen ins Leere. Als nützlich erweisen sich dahingehend multikulturelle Veranstaltungen, gemeinsame Kochabende und anderen Freizeitaktivitäten. Aber auch hier ist die Anwesenheit der Tschechen entscheidend. Diese nehmen jedoch kaum an derartigen Angeboten teil, so dass Migranten meist unter sich bleiben müssen.

Auch im Hinblick auf die Bekämpfung von Vorurteilen sollten gezielte Maßnahmen erarbeitet werden. Denn insbesondere Einwanderer aus dem Nahen Osten sehen sich mit Stereotypen und falschen Vorstellungen der Tschechen über das Leben in ihren Heimatländern konfrontiert. So gibt es oftmals pauschale Annahmen, nach denen alle Frauen im Nahen Osten verschleiert wären und dass Männer traditionell vier Frauen heiraten würden. Die Befragten betonten deshalb, dass faktenbasierte Informationen über das Leben in fremden Ländern dabei helfen, Vorurteile zu beseitigen und die Kommunikation zwischen den Mitgliedern unterschiedlicher Kulturen zu erleichtern. Insgesamt betrachtet sollte der Herausbildung segregierter ethnischer Communities entgegengesteuert und interkulturelle Offenheit gefördert werden. Es bedarf daher ausreichender Möglichkeiten der Kontaktaufnahme zwischen Aufnahmegesellschaft und Zuwanderern. Der Lokalbevölkerung gilt es dahingehend bewusst zu machen, dass Migranten auch längerfristig in der Tschechischen Republik leben werden und nicht ausschließlich als Gäste aufgefasst werden.

## Quellen:

Anträge auf internationalen Schutz im Jahre 2018. *Innenministerium der Tschechischen Republik (BMI)*. [Online], [zit. 14.06.2019]. Verfügbar unter:  
<https://www.mvcr.cz/migrace/docDetail.aspx?docid=22120820&doctype=ART>

## *Integrační proces do české společnosti z pohledu cizinců*

Klára Jiráčková<sup>3</sup>

Pro úspěšnou integraci je potřeba úsilí obou zúčastněných stran, přijímající země a imigrantů. Imigranti sami jsou nejlepšími nositeli informací, co v rámci integračního procesu funguje, co jim klade překážky a co by jim začlenění do zdejší společnosti mohlo ulehčit. V rámci kvalitativního výzkumu postaveném na polostrukturovaných rozhovorech prováděných od srpna 2018 do listopadu 2019 jsme zjišťovali pohled cizinců na život v Česku a na jejich proces integrace. Většina rozhovorů byla pořízena formou klasického rozhovoru. V některých případech ovšem taková forma nebyla vhodná, výpovědi zkreslovala přítomnost jiných členů rodiny, časová náročnost či nesrozumitelnost otázek z důvodu odlišného kulturního chápání nebo lingvistických pojmů. Proto část rozhovorů byla vedena nestrukturovaně v rámci několika setkání. Rozhovory jsme realizovali celkem s 35 respondenty, 17 ženami a 18 muži, ve věku 24–68 let v rámci plzeňského kraje, Prahy a Brna. Kvůli pokrytí široké postojové pestrosti jsme vybrali zástupce rozmanitých regionů. Původními zeměmi respondentů tedy jsou: Afghánistán, Irák, Eritrea, Súdán, Sýrie, Palestina, kdy respondenti jsou zejména váleční uprchlíci a azylanti. Všichni z nich, kteří do Česka přišli, zde buď již měli rodinného člena, nebo plánovali jít do západní Evropy, ale byli na našem území zastaveni. Ti, jejichž cílovou destinací bylo Česko, sem přišli za účelem sloučení rodiny, uprchlíci si cíleně nevybírají Česko jako svou cílovou destinaci a celkově jich zde žije velmi nízký počet<sup>4</sup>. Dále byly rozhovory realizovány s příchozími z Egypta, Kuvajtu, Libanonu, Tuniska a Alžírsku, kteří k nám přišli v rámci ekonomické migrace, za účelem studia a následně získali zaměstnání v oboru, či kvůli sloučení rodiny a uzavření manželství. Ze zemí bývalého SSSR, konkrétně Ukrajiny, Bulharska, Běloruska, Arménie a Ruska, sem respondenti přišli za ekonomicky lepším životem, na přání manžela za stejným účelem či za kvalitnějším studiem. Motivací pro příchod respondentů z Bosny a Hercegoviny, USA (Arizona), Irska, Austrálie, Turecka a opětovně Egypta byla zejména pracovní příležitost v mezinárodním prostředí, touha po zkušenosti žít v Evropě a poznat jinou kulturu, studijní pobyt, který vedl k získání zaměstnání a dlouhodobému usazení, nebo imigrace spolu s partnerem, který zde získal zaměstnání.

Různorodá je i doba pobytu respondentů, která trvá mezi 1 a 27 lety. Nejvíce respondentů zde žije kolem 4 let. Nejdéle zde žijí ti, kteří do ČR přišli za studiem a po studiu tu zůstali pracovat (v našem vzorku arabští lékaři) a ekonomičtí migranti ze zemí východní Evropy. Velká část respondentů, kteří v ČR žijí mezi 4 a 5 lety, sem přijeli coby syrští váleční uprchlíci, či zde, ať už chtě či nechtě, získali azyl – Afghánci, Eritrejci. Z výpovědí zde zadržovaných či do Česka vrácených azylantů je zřejmé, že v Česku nechtějí žít a plánují odjet do západní Evropy. Dochází i k rozdělení rodiny, kdy je manžel na cestě za manželkou vrácen do Česka, jakožto země uskutečněného vstupu bez možnosti Česko opustit. Je nasnadě zamyslet se, zda jsou migrační kvóty za takových zjištění funkční.

### **Očekávání před příchodem do Česka v porovnání s realitou**

Střet s realitou oproti očekáváním v Česku v nějaké míře zažil každý imigrant. Nejtěžší je začátek. Kulturní šok a zejména požadavek na rychlou orientaci a zapojení se do nové společnosti bývá pro imigranty stresující záležitostí. Právě v této době příchozí potřebují

<sup>3</sup> Na realizaci rozhovorů se podíleli: Mgr. Klára Jiráčková, PhDr. Petr Pelikán, Mgr. Ivan Ramadan, Ph.D. a Mgr. Viktor Rumpík

<sup>4</sup> Žádosti o mezinárodní ochranu v roce 2018. *MVČR*. 14.6.2019

největší podporu (od vlády, nevládních organizací, běžných občanů), aby počáteční obtíže zdárně překonali. Vyhledání si informací o Česku před příchodem snižuje riziko vytvoření si iluzí. Zejména ti, kteří sem přišli za studiem nebo prací s plánovanou delší dobou pobytu, měli tušení, co je čeká, neboť se na přestěhování připravili. Českou společnost chápou a berou ji takovou, jaká je, ačkoli arabští respondenti někdy pociťují rasismus.

Při srovnávání očekávání s realitou zaznívají jak negativní, tak pozitivní postřehy. Z reality jsou zklamáni respondenti, kteří očekávali standart západní Evropy. Ti chtějí emigrovat dále do vyspělých států západní či severní Evropy nebo Kanady. Jedná se především o arabské muže, kteří se do Česka přiznili a migranty z chudých severoafrických zemí (Súdán, Eritrea), kteří měli zkreslené představy o bohaté Evropě, kde se všichni mají dobře. Přicházejí sem s představou závratně vysokých platů, ale neuvědomují si výši životních nákladů. Zároveň si myslí, že každý, kdo přijde do Evropy, má nárok na status uprchlíka a podporu od OSN. Domnívají se, že stát je o humanitární podporu okrádá, a tak u nich vzniká nenávist vůči Čechům. Jak popsala súdánská respondentka, sama ví, jak těžké je se od těchto zažitých stereotypů oprostit. Ne všichni jsou ale ochotni stereotypy zbořit a i po několika letech pobytu v ČR žijí v rozhořčení, že v západní Evropě imigranti dostávají vše potřebné, kdežto u nás se o ně nikdo nepostarává. Syřští uprchlíci mají většinou jen povrchní informace od svých příbuzných, to ale nevytváří důvod pro zklamání. Jsou tu relativně spokojeni, jejich problémy jsou spjaty s každodenním životem jako jazyk, hledání práce, zajištění příjmu.

Výrazně se od reality liší očekávání týkající se základních legislativních požadavků spojených s dlouhodobým pobytem. Vyřizování dokumentů k pobytu bere veškerý čas přichozím, kteří sem přicházejí samostatně, zejména za prací. Příklad Ukrajinky Eleny ilustruje častou zkušenost. Myslela si, že vše půjde vyřídit lehce, že si zařídí nostrifikaci diplomu, sežene práci, naučí se česky. Jenže oproti očekávání je vše časově a finančně velice náročné a člověk je tak nucen přijmout jakoukoli práci, při které mu nezbyde čas a síly na zařizování si lepšího života a výkonu práce v oboru. K určitému oddechnutí dochází se získáním trvalého pobytu, na které ale žadatel může čekat i několik let. Jeden ukrajinský respondent trvalý pobyt intenzivně zařizoval tři roky.

Zajímavou skupinou jsou Slované. Mají tendence Česko srovnávat na základě společných kulturních podobností a historické zkušenosti. Většinou očekávají podobnou kulturu jako je ta jejich. Očekávají rozvinutou zemi – městskou infrastrukturu, pracovní příležitosti, zdravou společnost. A jejich představy jsou naplněny. Například Dario z Bosny a Hercegoviny měl očekávání spojené s obrazem postkomunistické země. Neočekával tak uvědomělou společnost bez historických křivd. „*Pro nás v Bosně je Česko země, která má skvělé vztahy se svými sousedy, což je pro nás ohromná věc.*“

Z kulturního hlediska se všichni bez rozdílu shodují, že největším překvapením je jejich slovy „*opravdu hlasité smrkání i na veřejnosti.*“ Irku Ashnu zpočátku překvapilo zdejší gentlemanké chování mužů, když podrží ženě dveře, nebo pomohou s těžkou taškou. Pro ni jako Irku bylo zvláštní takto zvýrazňovat genderovou odlišnost, což vnímala negativně. S postupem času ale gentlemanké chování mužů sama oceňuje. Vysokoškolské učitelé zmiňovali, že je zaskočila pasivita studentů. Očekávali, že evropské studenti budou neustále pokládat otázky a aktivně se zapojovat do výuky.

### *Zdroje vytvářených očekávání*

Míra informovanosti o České republice závisí na dosaženém vzdělání, geografické vzdálenosti, tedy čím blíže je země původu, tím je informovanost lepší, ale nejvíc záleží na osobní snaze a hladu po informacích. S nejvíce a také nejpřesnějšími informacemi přišli mladí vysokoškolsky vzdělaní lidé, zejména ti, kteří už měli zkušenost s cestováním. Naopak se ukázalo, že



informace získané od příbuzných žijících v Evropě se nemusí shodovat s realitou a tedy je nelze automaticky považovat za vhodný zdroj.

Jako zdroj příchozím slouží zejména webové stránky. Nejčastěji se jedná o obecné hledání na Googlu. Vysokoškolsky vzdělaní respondenti, kteří do Česka odjeli za již získaným zaměstnáním, využívali i informací publikovaných na stránkách Parlamentu EU či Ministerstva vnitra. Nikdo nezmiňoval, že by byly informace zprostředkovány zaměstnavatelem, úřadem či jinou organizací v jejich domovině.

Informace o zdejších poměrech jsou dále čerpány díky cestování po jiných evropských zemích. U mimoevropských respondentů panuje představa, že velká evropská města jsou totožná, tedy je zahraniční zkušenost přenositelná. Takové úvahy ovšem nesou i úskalí, pokud dotčený předpokládá, že celá Evropa je identická s tím, jak se žije v západní Evropě. Takové představy mají zejména příchozí z Iráku či Afghánistánu, kteří mají kusé informace od známých či příbuzných žijících v Evropě. Jejich zklamání, že Česko není druhé Německo, tak, jak si ho vysnili, je obrovské a je primárním zdrojem jejich zášti vůči státu, která se promítá do většiny oblastí života.

Ani osobní zkušenost známých s životem v ČR ovšem nezaručuje objektivní informace o zdejší realitě. Respondentka pocházející ze Súdánu popsala, že její krajané během svých návštěv Evropy zůstali uzavření ve svých komunitách do své kultury a způsobu myšlení, proto od nich slýchala zkreslené představy o bohatém Západě, kde lidé neznají tvrdou práci. Obě kultury se od sebe natolik liší, že se na cizí kulturu nedá snadno a rychle přeorientovat a pochopit její fungování. Ona sama byla schopná nahlédnout pod pokličku české mentality až po několikáté návštěvě Česka za přítelem.

Poslední zmiňovanou platformou jsou informace získané od českých studentů z programu Erasmus+ na zahraničních vysokých školách, s kterými se respondenti setkali. Reprezentace Česka při zahraničních návštěvách zřejmě hraje větší roli, než bychom si představovali.

### *Úmysl trvalého pobytu a získání českého občanství*

Většina respondentů, zejména ti, kteří zde mají stálou práci (ať už kvalifikovanou jako lékař, či manuální pracovníci), partnera a rodinu, považují Českou republiku za svou konečnou destinaci. Pokud je partnerem Čech, pak je vůle zůstat téměř sto procentní. Někteří příchozí, kteří do Česka imigrovali s plánem vrátit se do své země nebo migrovat jinam (ať už po dokončení studií nebo kvůli změně práce), s postupem času zde stráveným své plány mění. Jejich rozhodnutí pro emigraci ztrácí ostré obrysy a přichází zvažování trvalého pobytu. Na přehodnocení rozhodnutí se podílí vytvořené kamarádké vazby, pocit klidu a bezpečí a sounáležitost s místní kulturou a životním stylem. Důležitým faktorem je též představitelná budoucnost a dobré podmínky pro založení rodiny a výchovu dětí. Česko je zejména zaoceánskými respondenty vnímáno jako ideální země pro rodiny s dětmi, protože je tu hodně hřišť, stravovací zařízení jsou přátelská k dětem a dětem je umožněno hrát si venku. Stěžejním kritériem pro trvalé usazení jsou ale primárně mezilidské vazby. Pokud tu má respondent partnera a blízké kamarády, nic mu nestojí v cestě k usazení.

Naopak zaměstnání a příjem jsou faktory, které by mohly zamezit ve snaze o získání trvalého pobytu či českého občanství. Respondenti uvádějí, že by přestali vyvíjet úsilí, pokud by nemohli najít uspokojivé či jejich kvalifikaci odpovídající zaměstnání s dostatečným platem.

Většina respondentů o získání českého občanství neusiluje. Důvodem je zejména spokojenost s vlastním občanstvím a nevýhody spojené s jeho ztrátou, stejně jako nemožnost jezdit do vlastní země bezvívově. Vzhledem k tomu, že veskrze téměř všichni nemají ambice zapojit se do politického života, nevidí v získání občanství smysl. O trvalém usazení vůbec neuvažují ti, kteří v Česku pobývají proti své vůli, tedy zejména azylanti, kterým byl vstup do

Evropy registrován právě zde. Zpravidla plánují emigrovat do Německa za svými příbuznými. Paradoxně právě ti chtějí získat české občanství a to kvůli snadnějšímu pohybu dál na Západ. O získání českého občanství dále stojí azylantky, které zde plánují trvale žít a ti, kteří mohou mít několikero občanství. Obecně lze říct, že o české občanství usilují migranti, kteří neplánují návrat do své původní země.

## Život migrantů v Česku

Následující část se věnuje životu respondentů v Česku proto, abychom získali jejich pohled na zdejší život, nahlédli do jejich životního stylu, a prozkoumali jednotlivé sféry života, které by mohly migrantům činit překážky v procesu začleňování. Zároveň díky získaným informacím můžeme sledovat motivace k pobytu v Česku a získat podněty ke zlepšení kvality služeb nabízených státem či nevládními organizacemi.

Jací jsou podle cizinců Češi? Pro některé to byla velmi náročná otázka. Jak jsme tedy jako celek vnímáni? Jsme středoevropská kultura, tedy máme jak směr západních rysů jako toleranci, otevřenou mentalitu, tak některé východní rysy jako chlad v mezilidských vztazích. Jsme klidní, zajímaví, respektujeme cizí názor, svobodu a práva. Lidé starší padesáti let tíhnou k tradicím, zatímco mladí chtějí experimentovat. Vytváří to pěknou rovnováhu udržování tradic obohacenou o nové a moderní prvky.

V porovnání s USA zde lidé umí pracovat zdravěji a dopřát si odpočinek, aniž by se cítili provinile. Jak už bylo zmíněno dříve, Česko je vnímáno jako skvělé místo k vychovávání dětí. Máme možnost mít dlouhou mateřskou dovolenou, všude je mnoho hřišť, restaurace jsou přátelské k dětem. Na veřejnosti je vidět hodně otců s malými dětmi. Děti si hrají venku a nesedí jen doma u obrazovek.

## *Pozitiva a negativa života v ČR*

Objektivní vnímání negativ a pozitiv života v Česku je samozřejmě nemožné, protože lidské vnímání je vždy individuálně zkruseno a ovlivněno aktuálními záležitostmi. I tak se ovšem názory často opakovaly. Příklady jsou úzce spjaty s celkovou spokojeností s pobytem v Česku, a tak do sebe naráží krajní výpovědi, že vše je tady skvělé a naopak, že vše je špatné. Z pohledu cizinců lze zjistit zajímavé informace.

Nejzmiňovanějším pozitivem života v Česku je bezpečnost. Dokonce i ti, kteří nejsou v Česku spokojeni, zde oceňují mír, stabilitu a jistotu. Pocit bezpečí je pro ně primární potřebou. Jako pozitivní je viděno dodržování zákonů a pravidel v běžném životě. Váží si i ekonomické stability země a dostatku pracovních příležitostí. S tím se pojí velká svoboda, kterou zmiňovaly zejména ženy a to především ze země, kde převládá islám. Oceňují, že žena není neustále kontrolována společností a rodinou a může si dělat, co chce, na ulici není terčem pozornosti ani v případě výrazného zevnějšku. Názor na to, zda je svoboda muslimských žen pozitivem, se genderově liší. Zatímco muslimské ženy svobodu oceňují a spatřují v ní zdroj volnosti a klidu, muslimští respondenti ji kritizují jako úpadek morálky. Větší svobodu ženy pocítují i v rámci manželství, které není svázáno kulturními tradicemi. Genderová vyrovnanost panuje v možnosti svobodného projevu názoru a to i u respondentů z rozvinutých a svobodných zemí. Často je též vyzdvihována kvalita a dostupnost zdravotní péče a povinné zdravotní pojištění.

Další významná shoda panuje ohledně zdejšího systému městské hromadné dopravy. Je přehledná i pro ty, co nemluví česky, spoje jsou časté a dobře vedené. Kromě hromadné dopravy je oceňována i příležitost jezdit na kolech. S tím se pojí názor, že Češi jsou environmentálně uvědomělí. Náklonnost k zdravému životnímu stylu a ochraně životního prostředí oceňují

zejména mladí čínorodí lidé z rozvinutých zemí, kteří hledají aktivní trávení volného času. Intenzivně vnímají zálibu Čechů v cyklistice, horské turistice, cestování po Česku a poznávání své země. Sdílení těchto aktivit pro cizince představuje příležitosti, na které ve svých domovských zemích nemají čas, nebo nemají možnost je realizovat.

Možnost cestování po Evropě zmiňují respondenti napříč věkovými i národnostními skupinami. Pochvalují si geografickou lokaci země, díky které mohou snadno jezdit na výlety po celé Evropě, ale i navštěvovat své příbuzné.

Nejspornějšími oblastmi jsou zkušenosti s rasismem a ekonomická situace. Většina respondentů buď řekla, že zde rasismus nepocítuje, nebo ho vnímá neutrálně. Na rasismus si stěžovalo jen 5 respondentů s tmavou pletí či arabským vzhledem, pro některé je důvodem přání z Česka odejít. Ale ne všichni Arabové ani lidé s tmavou pletí zde mají s rasismem zkušenosti. Zajímavé je, že na rasismus si stěžovali zejména původem arabští lékaři, kteří v Česku žijí mezi 15 a 20 lety, mají české občanství, umí perfektně česky a znají českou kulturu. Zmiňovali rasismus na pracovišti, který se projevoval nedůvěrou nadřízených vůči respondentům kvůli jejich arabskému původu. Neumožnili jim provádět jinak běžné zákroky a setkali se s posměšným komentováním událostí v arabském světě. Naopak turecký respondent sdělil, že oproti Polsku se tady setkává s rasismem mnohem méně.

Ekonomická pozice země je hodnocena veskrze pozitivně. Názory se ovšem liší na pracovní podmínky. Někteří migranti říkají, že je zde dost pracovních příležitostí. Na druhou stranu několik respondentů vyjádřilo nespokojenost s pracovními podmínkami. Stěžovali si na dlouhou pracovní dobu a nízký plat. Dva respondenti si též stěžovali na špatné zacházení ze strany zaměstnavatele, nedodržování slibů a pracovních podmínek. Ne všichni ale mají stejnou zkušenost. Někteří respondenti si váží toho, že jsou zodpovědní. Když řeknou, že něco udělají, tak to udělají.

Jako negativum cizinci vnímají sociální povahu Čechů. Společensky založení jedinci vnímají Čechy jako uzavřené. Získání důvěry a navázání hlubšího přátelství považují za velmi obtížné. Obtížnost získání přátel se stupňuje s věkem, kdy si respondentka stěžovala, že Češi se skamarádí na střední a vysoké škole a po třicítce už nejsou nakloněni vytváření nových známostí. I proto cizinci často preferují trávit volný čas v mezinárodním prostředí. To ovšem podporuje izolovanost od většinové společnosti a tlumí příležitosti k učení se češtiny a k navázání přátelských vztahů, což je podstatným faktorem pro spokojený život a motivaci k soužití s většinovou společností. Negativně též hodnotí nízké propojení Čechů se svou rodinou a sousedy, což koliduje s jejich hodnotovým založením. Arabové též kritizují vysokou rozvodovost.

Český jazyk je kvůli své obtížnosti rovněž řazen mezi negativa života v Česku. Pro cizince, zejména Neslovany je velmi náročné naučit se česky, obzvláště pokud jsou pracovně vytížení. Stinnou stránkou jsou i byrokratické překážky spojené se získáním legálního pobytu a cizinci si stěžují na pomalou administrativu státního aparátu.

### *Konflikt mezi vlastní kulturou/ náboženstvím a požadavky zdejší kultury*

Nikdo z dotázaných nezmínil, že by vnímal přímý konflikt mezi zdejší a svou původní kulturou či náboženstvím. Jedinou skupinou, která z tohoto tvrzení vybočuje, jsou muži z arabských převážně muslimských zemí. Několik z nich zmínilo nesoulad tradic v chování žen, oblékání, předmanželském sexuálním chování, v počtu rozvodů, ale i v převládajícím ateismu. „*Samozřejmě existují rozpory, každá společnost má svá pravidla, své tradice, ale necítím konflikt,*“ vystihuje většinové smýšlení respondentů Egyptanka Salma. Mnoho z nich slaví svátky obou zemí a kulturní obohacení a víc příležitostí k oslavám si spíše pochvaluje.

## *Vnímání většinovou společností*

Zkušenosti s většinovou společností se velmi různí. Zatímco část respondentů říká, že se k nim Češi chovají dobře a to, že jsou cizinci, je vnímáno jako pozitivum, které vzbuzuje zájem, druhá část cítí, že je Čechy vnímána negativně proto, že nemluví česky. K negativním pocitům vede i pocíťovaný tlak, že Češi chtějí po cizincích, aby se chovali jako Češi. Nejvíce respondentů se cítí vnímáno neutrálně. Míra pozitivivity vůči cizincům koreluje s jejich znalostí češtiny. Ti, kteří se dorozumí alespoň na základní úrovni a o komunikaci v češtině se snaží, vnímají mnohem vřelejší přístup ze strany Čechů, než ti, kteří česky nemluví vůbec. Pokud lze komunikovat anglicky, pak je vše v pořádku. S nepřátelským chováním se kromě jednoho Eritrejce nesetkal žádný z respondentů. Jeho zkušenost je pravděpodobně ovlivněna jeho odmítavým postojem k pobytu v Česku, obecnou nespokojeností se zdejšími životem a odmítáním integrovat se.

Lehké to ale nemají migranti ani ve svých zemích původu. Život v Česku je změna a při návštěvě své domoviny slyšají, že se mají vrátit, odkud přišli. Za dobu strávenou v ČR i nevědomky převzou částečně i českou mentalitu a je pro ně obtížné pochopit své krajany. A to i geograficky a kulturně tak blízké, jako jsou Ukrajinci.

## *Trávení volného času*

Vzhledem k obtížnému kontaktu s českou společností, je přímý kontakt s Čechy často omezen jen na určité situace. Právě ty jsou ale klíčové v kulturním setkávání, vytváření si postojů vůči většinové společnosti a navazování kontaktů. Svůj čas tráví s Čechy jen minimum respondentů. Nejčastěji jsou to zaměstnanci pracující v českém kolektivu. Mnoho cizinců ovšem pracuje v mezinárodním prostředí nebo nepracují vůbec. Skrze své české kolegy migranti získávají další české kamarády, s kterými mohou trávit volný čas, zejména společným setkáváním v kavárnách. Pokud ale chybí zprostředkovací můstek v podobě kolegů či českého partnera, navázání bližšího kontaktu je obtížné, a to zejména s narůstajícím věkem, kdy jsou Češi podle výpovědí neochotni navazovat nová kamarádství.

Příležitosti ke kontaktu s většinovou společností představují kulturní akce. Účast na nich se liší, jednak podle povahy jedinců, zda jsou obecně sociálně založení, jednak na míře jejich integrace. Ti, kteří zde mají kamarády, české i zahraniční, se účastní kulturních akcí častěji. Zájem o kulturu též projevují více mladí lidé, starší generace si raději odpočine v klidu doma. Pokud se respondenti kulturních akcí účastní, tak jsou to koncerty, gastronomické akce nebo folklórní akce, na kterých respondenti reprezentují vlastní zemi. Respondentka z Eritrey řekla, že její nadšení pro kulturu je v její komunitě výjimečné. Jiná, původem Ukrajinka, se kulturních akcí účastní pouze s Čechy, její krajané prý o kulturní akce nemají zájem, raději odpočívají doma. Někteří mají zájem o dobrovolnické aktivity, ale nemají na ně čas, nebo nikdy o žádné příležitosti neslyšeli. Někteří dobrovolnictví vidí jako způsob, jak přijímající společnosti vrátit příležitost studovat a pracovat. Je to zároveň příležitost k socializaci.

Nejčastěji se tedy cizinci s Čechy setkávají v obchodech a na úřadech – mnohdy je to jediný kontakt s českou společností, který cizinci mají. O to víc je důležité, aby při něm měli pozitivní zkušenost a byla podpořena jejich snaha o integraci. I proto, že více nespokojenosti s přístupem vlády vyjadřovali ti, kteří se pohybují výhradně ve své národnostní či náboženské komunitě a nemají kontakt s Čechy. Mají nepravdivé nebo zkreslené informace a zároveň je pro ně vyřizování potřebných dokumentů bez pomoci místních obyvatel mnohem náročnější.

## *Znalost českého jazyka*



Nezbytným klíčem k úspěšné integraci je znalost češtiny. Zároveň ji všichni bez výjimky považují za extrémně náročný jazyk, který je obtížné se naučit. Stěžují si, že zde není dostatek dostupných jazykových kurzů. Mnozí z frekventantů kurzů češtiny od Ministerstva vnitra neměli možnost kurz absolvovat celý. V průběhu kurzů se měnily školy, učitelé i rozsah vyučování. Někteří měli navíc možnost absolvovat tříměsíční kurz organizovaný Úřadem práce.

Ti, kteří se do určité míry naučili česky, říkají, že jazykový kurz pro ně byl nezbytný pro zvládnutí gramatiky. Skrze mluvení, četbu a dívání se na televizi se pak naučili používat češtinu v praxi a rozvíjí si tak základní znalosti. Zatímco slovanské národy jsou schopny naučit se základní češtinu odposlechem, pro neslovany je zajištění alespoň základní výuky češtiny naprosto zásadní. Pro obě skupiny platí, že čím delší je doba, po kterou nezvládají češtinu alespoň na základní úrovni, tím větší je jejich frustrace ze života v Česku. Týká se to zejména těch, kteří jsou, kvůli svému vzdělání nebo jazykové bariéře, nuceni pracovat v pro ně podřadných a fyzicky náročných zaměstnáních. Je těžké zde pracovat bez znalosti českého jazyka.

Nikdo z respondentů si zde cíleně nezvyšuje svou kvalifikaci. Je to především proto, že veškerou energii a čas investují do zajištění obživy a základních životních potřeb. Ti, kteří pracují v mezinárodních korporátech, mají sice často potřebné kurzy zajištěny interně, ale i tak je žádný z respondentů kvůli časové vytíženosti nebyl schopný navštěvovat. Také ale bývá nemyslitelné překonat zvyky původní kultury. Například ženy z Afghánistánu často ani nepomýšlí na to, že by se měly vzdělávat nebo pracovat. Jejich cílem je vdát se a řídit domácnost, tak, jak jsou na to zvyklé ze své domoviny.

## **Integrace cizinců do české společnosti**

### *Porozumění pojmu integrace a co by mělo být jejím výsledkem*

Abychom se mohli zabývat integrací na osobní rovině, je nejprve potřeba si ujasnit, jak integraci, ať už pojem, nebo proces a jeho výsledek, vnímají ti, kteří jsou její nejpodstatnější součástí – cizinci. Těm často pojem nic neříká, podstatnější je osobnější popis porozumění. Díky pochopení, jak cizinec integraci vnímá, se můžeme i my lépe vcítit do procesu začleňování.

Představy o tom, co znamená integrace, se liší. Pro někoho to znamená bezkonfliktní život s Čechy, pro jiného cítit se součástí místní společnosti a mít kamarády a pro někoho dalšího rozumět kulturním specifikům a českému humoru. Většina se ale shoduje na tom, že je potřeba přizpůsobit své chování tak, aby bylo v souladu s českou společností. Všichni respondenti integraci vnímají jako hluboce osobní věc. Pro mnohé je tak abstraktním pojmem, že ho nedokáží ani uchopit. Z toho důvodu se vnímání pojmu integrace a co má být jejím výsledkem velmi různí.

Pro ty, kteří se zde nechtějí hluboce angažovat, integrace znamená bezkonfliktní život s Čechy. Ti, kteří do ČR přišli z ekonomických důvodů, vnímají integraci skrze své potřeby jako orientaci v informacích ohledně pracovního trhu. V praxi to znamená znalost pracovní doby, průměrné mzdy a práv pracovníka. V případě, že pracující tyto informace nemá, stává se obětí mafiánů a agentur zprostředkujících práci. S tím se pojí potřeba dostupných jazykových kurzů a znalost základní češtiny potřebné k primární orientaci.

Někteří integraci vnímají více skrze sociální interakci. Jako vrůst jedné kultury do jiné. Nasávání kultury a zvyků nové země. Ale není to kvůli tomu, aby člověk přežil, mělo by jít o

společenské a kulturní vztahy a setkávání se s místními a cizinci by mělo být v rovnováze. Navázání kontaktu či přátelských vztahů s Čechy je ovšem důležité jen pro zhruba polovinu respondentů.

Další respondent zprvu přemýšlel o integraci tak, že se naučí základ češtiny a pochopí, proč se lidé chovají určitým způsobem. Ale pak pochopil, že je potřeba naučit se jazyk a skrze něj se sociálně zapojit. *„Není to o tom, že tady cizinec žije deset let, potkává se s lidmi a udělá testy z vědomostí o ČR. Ne, integrace je o tom, jak se člověk cítí být součástí společnosti. Člověk se nemůže integrovat, pokud nepochopí kulturní vzorce obyvatel. Znat českou historii je skvělý, ale rozumět tomu, proč se v Praze říká tramvaj a v Brně šalina, to ve mně vytváří pocit, že jsem součástí společnosti.“*

Výsledkem integrace je to, že se lidé na obou stranách společnosti, většinové i minoritní, cítí otevřeně a cítí se pohodlně při komunikaci a sdílení, ať už materiálních či pocitových potřeb. Znakem úspěšné integrace také je, že se cizinci nebojí jít na policii nebo úřad a opačně, že se o národnosti nemluví jako o odlišnosti. Často byla zmiňovaná i sociální spravedlnost a rovnoprávnost imigrantů s českým obyvatelstvem, před zákonem, při shánění práce či bydlení, nebo v pracovním prostředí.

Integrace ale pro imigranty vůbec nemusí být cílem a je dobré vzít i v úvahu to, že nemá smysl snažit se začlenit každého. Motivací pro příchod může být jen dočasná práce, než se přesunou dál. *„Myslím, že cizinci si jsou vědomi, že za 1, 2 nebo 5 let se nebudou schopni úplně integrovat,“* zní apel na českou společnost, s tím, že pro ty, kteří zde nehodlají žít dlouhodobě, by byla nedobrovolná integrace kontraproduktivní.

To, jakou důležitost cizinci osobně přisuzují integraci, není nutně lineární s délkou ani proběhlého ani plánovaného pobytu. Ačkoli platí, že čím větší má migrant odhodlání k trvalému pobytu, tím větší energii je ochotný investovat do integrace. Naopak ti, kteří v Česku zůstat nechtějí, v našem vzorku především afričtí azylanti, se integrovat odmítají. Klíčový není ani účel pobytu. I pro ty, kteří neplánují v Česku setrvat dlouho, je potřeba cítit se součástí místní společnosti, rozumět jí a být přijímán, velmi silná. Míra potřeby se nejvíce odvíjí od sociálního nastavení člověka a zda má dotyčný zájem setkávat se a trávit čas s osobami mimo svůj národnostní, etnický či jazykový okruh. Hlavní motivací je potřeba mít kamarády a pocit, že někam patří. Respondentka z Egypta uvedla, že být součástí nové kultury pro ni neznámá, že se chce vzdát své původní kultury a zvyků. Obojí lze propojit a žít tak v Česku spokojeně.

### *Překážky na cestě k integraci*

Podíváme-li se na to, co cizincům ztěžuje integraci, můžeme odpovědi rozdělit do tří kategorií. Jedna se týká státu, druhá migrantů samotných a třetí zahrnuje přijímající společnost. Překážkou ze strany státu je komplikovaný a zdlouhavý postup spojený s administrativními záležitostmi.

Největší a také nejzmiňovanější překážkou k úspěšné integraci je rozhodně jazyk. Jak už bylo popsáno výše, cizinci bojují s obtížností češtiny, kvůli práci nemají čas na její učení, nebo jsou pro ně kurzy z finančních či kapacitních důvodů nedostupné. Kvůli dlouhé pracovní době často nemají ani čas na sociální život. Někteří také trpí steskem po domově, úzkostí ze života v Evropě nebo jinými osobními důvody, které jim zabraňují v bližší interakci s místním prostředím. Respondenti z Ukrajiny také jako překážku vnímají mafiány, kteří imigranty využívají. Pomoci by, dle slov jednoho z respondentů, mohly programy řízené českou vládou, které by Ukrajince informovaly a zprostředkovaly komunikaci ještě na ukrajinské půdě.

Co se týče české společnosti, někteří respondenti pociťují, že Češi cizince nechtějí přijímat. Zároveň ale Češi po cizincích chtějí, aby žili jako oni. Lidé jsou nedůvěřiví, je těžké získat nové kamarády. *„Mezilidské vztahy tu nejsou natolik silné, abych mohla jít v šest ráno ke kamarádce*

na kávu,“ ilustruje své pojetí Jelena z Arménie. Cizincům by též bylo příjemné, kdyby se na ně Češi nedívali tak, že tu jsou jen dočasně.

## Kdo by se měl na integraci podílet a co by úspěšné integraci napomohlo

Většina respondentů se shoduje, že pro úspěšnou integraci je potřeba spolupráce více stran. Základ pro úspěšnou integraci tvoří pomyslná úsečka. Na jednom konci stojí vláda, na druhém čeští občané. Uprostřed je imigrant s vnitřní motivací přiblížit se místním lidem a kultuře a organizace, které s migranty pracují.

Na procesu integrace by se podle respondentů měla podílet primárně vláda. Měla by vyvíjet úsilí v zamezení projevu rasismu a diskriminace. Pomoci by mohlo vytvoření srozumitelné a přehledné sítě úřadů a organizací, které s procesem integrace asistují. Užitečný by byl i seznam cizojazyčných služeb, jako lékaři, kadeřnictví, kulturní instituce, které mohou cizinci využívat. Vláda by mohla šířeji podporovat výuku jazyka. Těm, pro které integrace znamená znalost pracovního zákoníku, by pomohlo více terénních sociálních pracovníků, kteří by s českou legislativou a fungováním institucí informovali imigranty osobně. Jelikož tato skupina cizinců málo čte a nemají čas, osobní informovanost je nezbytná. Jedná se zejména o ty, kteří sem přicházejí za prací ilegálně a bojí se komunikovat i se svými krajany. Pomoci by mohl i lepší přístup na cizinecké policii. Zejména možnost komunikovat anglicky a lepší organizace vyřizování žádostí. Objevují se ale i názory, že vláda je za integraci cizinců plně zodpovědná. Měla by imigrantům zajistit dům, vzdělání a naučit český jazyk. Tyto představy, pocházející od některých východoafrických respondentů, pramení z jejich informací o životě migrantů v jiných západoevropských zemích.

Procesu integrace pomáhá jistota legálního pobytu. Tato výpověď zaznívá zejména od ekonomických imigrantů z Ukrajiny. Říkají, že jejich život se významně zlepšil poté, co získali dokumenty k pobytu, naučili se základy češtiny a získali práci. Od těch, kteří v Česku chtějí žít, zaznívají další návrhy. Státem by mohla být podpořena výuka angličtiny. Mladší generace umí anglicky, což hodně pomáhá v potřebné komunikaci. Cizinci by také ocenili pořádání kulturních akcí i pro rodiny s dětmi. Respondenti přišli s návrhem možného zásahu státem v případě, že majitel bytu odmítá pronajmout svou nemovitost, jakmile se dozví, že nájemce je cizinec. Na bytovou diskriminaci si stěžovali zejména Arabové.

Dále by se integraci měly věnovat asociace pracující s cizinci, ať už jazykově či kulturně zaměřené. Mnohdy o nich ale cizinci nevědí, např. respondentka po čtyřech letech pobytu nezná jinou organizaci kromě Ministerstva vnitra. Cizinci také často nemají informace o tom, co je v kompetencích organizace, která jim asistuje a jaká pomoc je v jejich možnostech. Tyto informace se mnohdy nedozvědí ani během spolupráce s organizacemi věnujícím se migrantům. Také firmy, které zprostředkovávají zaměstnání cizincům, by se měly více věnovat integraci a to především bezprostředně před a po příjezdu. Cizinci by ocenili větší asistenci se sháněním ubytování, škol a školek pro děti, finanční informovanost. Respondenti, kteří do Česka přišli pracovat do velkých korporátů, by též uvítali informativní balíčky a videa, které by mohli prostudovat před svým příjezdem.

Klíčovou roli v procesu integrace hrají zprostředkovatelé jazykových kurzů, školy a hlavně samotní učitelé. Jazykové agentury mají podle respondentů jen komerční motivaci. Nezbytnou podmínkou je naučení se českého jazyka. To bez výjimky uváděli všichni příchozí z východní Evropy. Češtinu zmiňovali jako jedinou bariéru k začlenění se do společnosti. Dále jsou to univerzity, kam cizinci přicházejí studovat. Měly by s jazykovým a kulturním porozuměním pomoci, ale neměly by cizince k integraci nutit, měli by podpořit vnitřní motivaci studentů. Vzdělávací instituce mají velký potenciál tvořit příležitosti k setkávání lidí různých kultur, bylo by dobré, kdyby je víc využívaly a prostor ke kontaktu dokázaly vytvořit. Školy a univerzity

jsou ale významným činitelem i pro formování Čechů, též potřebných k úspěšné integraci. Díky výměnným zahraničním projektům, které mohou zprostředkovávat, tak vychovávají otevřené a tolerantní osoby, které pak mohou vytvářet lepší prostředí pro začlenění cizinců.

Většina je toho názoru, že do procesu by se měli zapojit hlavně imigranti. Měli by vynaložit úsilí k snaze o začlenění a zbavit se svých zažitých vzorců chování. Všichni, kteří integraci považují za důležitou, se shodují na tom, že nejdůležitější podmínkou pro začlenění se je samotný zájem a vnitřní motivace imigranta. Pro některé to dokonce znamená, že by se měl cítit jako host a snažit se co nejvíce porozumět české kultuře. Pak je cesta k integraci jednoduchá. Je třeba najít si jazykový kurz a kamarády. Chodit na kulturní či jiné akce, kde je potenciál k seznámení s novými lidmi. Když se zde cizinec cítí dobře, má smysl tady žít. Pro někoho, kdo integraci bere velmi vážně, to znamená i znát místní historii a díky znalostem porozumět, proč se lidé chovají, tak jak se chovají. Cizinec nemusí slavít křesťanské Vánoce, ale měl by vědět, co to je. Imigranti s vysokoškolským vzděláním se shodují na tom, že cizinec nemusí znát jazyk a kulturní zvyklosti, ale měl by se alespoň snažit. Pokud ani nevyvine snahu, pak je jeho snaha o integraci marná. Svou roli v procesu integrace si migranti uvědomují bez rozdílu. I ti, kteří se k začlenění do české společnosti staví odmítavě, připouští, že pomoci v soužití by mohla znalost českého jazyka. Hned nato ovšem dodávají, že je česky stejně nikdo nenaučí. Ti, kteří tu již nějakou dobu žijí, by mohli nabídnout semináře pro nově příchozí. K propojení s místními by napomohlo i pořádání společenských akcí samotnými migranty.

Podílet by se vedle cizinců měli stejnou měrou i místní obyvatelé. Někteří jim dokonce přisuzují větší váhu než vládě a vzdělávacím institucím. Jsou toho názoru, že pokud většinová společnost není otevřená cizincům, pak nezáleží na tom, jaké kroky vláda či organizace činí. Centrálně může otevřenosti společnosti napomoci pořádání multikulturních aktivit, společného vaření a jiných aktivit. Ovšem i zde je stěžejní přítomnost Čechů, kteří ale na podobné akce často nechodí a cizinci se tak opět ocitají jen spolu. Příchozí se někdy setkávají s otázkou "co tu děláš?", která předesílá, že přítomnost cizince zde není přirozená. Zejména imigranti z Blízkého východu se setkávají se stereotypy a mylnými představami o životě ve svých zemích. Například jsou to představy, že všechny ženy na Blízkém východě jsou zahalené a muži se tradičně žení se čtyřmi ženami. Někteří jsou toho názoru, že objektivní informace o životě v cizích zemích by pomohly tyto předsudky odbourat a komunikace mezi členy různých kultur by se usnadnila. Cizinci by měli předcházet uzavírání se do malých skupinek a snažit se o otevřenost. S místními obyvateli je nutno komunikovat a socializovat se. Místní obyvatelé by se zejména měli sžít s tím, že s nimi cizinci žijí. To znamená, že při setkání by neměli panikařit, že s nimi mluví cizinec a „prostě nezdrhnout, když má přijít do styku s někým neznámým.“ Češi, zejména mladí, umí mluvit dobře anglicky, ale cítí zbytečný stud. Pokud ovšem cizinec projeví chuť komunikovat v češtině, je dobré v ní vést komunikaci a dát tak cizinci příležitost k procvičení jazyka. Dát cizinci příležitost ke konverzaci v češtině je tou nejlepší možností pro zdokonalení jazyka, jak říká bosenský Dario.

## Zdroje:

Žádosti o mezinárodní ochranu v roce 2018. *MVČR*. [Online], [cit. 14.6.2019]. Dostupné z: <https://www.mvcr.cz/migrace/docDetail.aspx?docid=22120820&doctype=ART>